



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XXV[I]. Cap. Etliche schreiben an einen jhrer Beichtvätter der Societet
Jesu.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Theresa freundslich / mit ermahnen solche Narrnwerck
Teuffliche berrügliche Eingebungen auß dem Sinn zu
schlagen / dann sie von keinem andern Ursprung herrüh-
ren / r.

Das XXVI. Cap.

Einliche Erzählungen / oder Regeln / welche
Theresa zu einem ihren Beichtväteren schrift-
lich überfändet.

WIE ICH ohne Frucht und Nutzen vermeyne ich
vielen zusein / wenn ich zu End dieses Buchs ein-
liche Sachen setzen werde / welche sie einfließen
ohne betrug oder list zu deß schriftlich überfändet
welchen sie auff dieser Welt an statt Gottes erkennen und ge-
halten hat / welche dann sehr viel zur verstand trüßlichen
was im künftigen Buch folgen wird / dienen kan. Und
schon kein anderer Nutzen auß diesem sollte zu hoffen sein
mir doch genug sein / daß ich diß ihr so Lehrreichs Scrip-
tum nicht lasse vndergehn / vnd andern zulesen auß Etliche
die verhoffentlich wenigern Lust nicht darauß schöpfen
den / als ich darauß empfunden hab / von Wort zu Wort
lauteres also.

Gebett.

I Die weiß / welche ich izo im Gebett halte
ist ein solche. Selten kan ich im Gebett mit dem
Verstande discurrieren / weil sich die Seel
bald anfahet zu versambeln / vnd in der Nacht
oder Enzückung zu erfrewen / daß ich also mer

ner Sinn mich wenig gebrauchen kan/ vnd hab
sie also schier vmbsonst/ allein daß ich etwas hö-
re/ aber doch nichts verstehe.

2. Offt muß ich/ auch ohn meinen Willen/ an Engü-
Göttliche Ding gedencken / wenn ich schon von clung.
andern Sachen rede: Vnd ob ich wol vermeh-
ne mich zum Gebett bißweilen zu begeben / mit
allem Vermögen / kan ichs doch offtmahlen
nicht / wegen der Dürre / die ich im Gemüch
empfinde / (darzu dann auch meine Leibs-
schwachheiten viel helfen) in dem aber vber-
fällt mich so geheligen ein Verzückung / vnd
Verjamblung des Gemüthes/ daß ichs nicht kan
verhindern: Pfllegt mich solches offtz auch so
geschwinde zuerlassen / daß ich nicht spüre/
doch empfinde ich gewöhnliche Effecten / vnd
frühten / wie ob ich nichts verstanden / oder im
Gesicht vermercket hab / daß ich offtz nicht
weiß / wo ich bin / der Tugzen aber ist also
groß / daß ich den in Jahrs Frist / nicht hette
mögen versambeln / ob ich wol gewölt / ein
so grosse Frucht / vnd Gewinn kompt nur da-
von.

Sonsten erleyde ich so hefftige Zufäll / bene-
ben Verläugnung aller Ding vmb Gottes
willen / daß ich es nicht mag abwenden / vnd
vermeine offtz mein Leben mußte sich jeto
balde enden: Werde also gezwungen zu
schreyen / vnd GOTT anzuruffen / mit einem
vner-

vnerhörten fürn / vnd eiffer / der mich haet
 genommen. Diese Pein kompt ohn mein begir
 mir zu / vnd ist also Süß / das meine Seel
 mer wolte deren ohn sein / so lang sie lebte. In
 ängsten aber / in diesem Handel / so mich anse
 ten / seindt dermassen groß / daß sie den Todt zu
 verursachen gnugsam / weil aber solcher zu lang
 aussenbleibt / vnd die Seel durch kein ander mi
 tel zu Gottes vollkommenichs anschauen ge
 langen kann / als durch den Todt / vermeint man
 betrübte Seel alle Menschen im gewünschten
 Trost zu sein / vnd sich allein befindet sie in Trau
 rigkeit / vnd kann ihres Elendes kein Mittel fin
 den. Dis bekümmert sie aber also sehr / das sie die
 Pein in die Harz nicht erleiden könnte / wo sie der
 HErr nicht vber sie erbambte / vnd ihr in der
 zuchung begegnete / sie auch etwas sehen wisse /
 was sie begerte / damit sie also getroffen / vnd
 fridiget etlicher massen in ruhen bleibe.

3. In zeitten kommen mich so hitzige vnd
 brünstige begir den an Gott zu dienen / vnd zu
 mit solcher Vngestümmigkeit / daß ichs mit
 ten nicht weiß außzusprechen / vnd vermerck
 mir auch kein geringen schmerzen / weil ich
 wie geringen Nutzen von mir zu andern ge
 chet : durch dis wirt mir mein Herz vnd will
 dermassen gestreckt / daß noch Marter / noch
 Pein / noch Todt / noch etwas so schwer möge
 erdacht werden / das ich vngern sanft mit Lust
 vnd freuden erleiden wolt.

Disß felle mir ohn einiiges Vorbedencken zu /
 gleich in einem Augenblick / darinn ich ganz ver-
 ändert werde / vnd nicht wissen kan wannen her
 ro mir solche Sterck vnd Gemüth herkompt. Da
 wolte ich gern mit Worten herfürbrechen / vnd
 allen Menschen zuuerstehn geben / wie viel dar-
 an gelegen / die nichtrige Eitelkeiten / vnd zers-
 gänckliche Wollüsten verachten / vnd was gros-
 ses Gut vns der H. Erzugeben guts willens sey /
 wenn wir vns darzu recht schicken wollen. Diese
 Begierden sprich ich / seind dermassen hefftig /
 vnd hizig / daß ich mich selbst verderbe / vnd
 zu nichten mache auch solches vnderstehe / wels-
 ches ich nit wol zu Werck setzen kan. Der Leib
 vnd mein Weiblich Geschlecht helt mich gleich-
 samb gefangen / als ob im wenigsten was nutz
 Gott etwas zu Dienst zuleisten / Dann wo mich
 solches nicht hinderte / vermeinte ich ansehnliche
 Ding zuuersuchen / so viel meine Kräfte erleys-
 den würden. Wenn ich mich nun dergestalt ver-
 hindert sehe / daß ich Gott nicht viel nutzen kan /
 solche Pein die ich mit Worten nicht kan erze-
 len: Disß alles aber endet sich in der Süßigkeit /
 Versammlung / vnd Trost des H. Erzm.

4 Wenn mir dergleiche Begierden Gott zu Buch.
 dienen zu fallen / wolte ich gern / solchen etlicher
 massen statt zuthun / wider mein Leib kämpf-
 sen / vnd den casteyen / kan aber das nicht / vnd
 solte mir disß ein gnugsamer Trost sein: Wie ich
 den allzeit mich erquickte / vnd Freud empfinde /
 Et so offte

so offte ich Buswerck verrichte / wiewol solch
sehr gering seind / wegen der Schwachheit me
nes Leibs / vnd wo ich was stärker oder gesund
ter were / solte ich gewislich in solchen begierden
der sachen viel zu viel thun.

5 Offt ist mirs ein groß Creutz mit etlichen
Menschen umbzugehen / vnd bekümmert mich
diß / daß mir die Zähren vber die Wangen flie
sen / vnd wolte viellieber mit grosser Wollust
Einsambkeit verbleiben. Vnd ob ich zwar nicht
lese / oder bete / bringt mir doch die Einsambkeit
grossen Trost / vndd felt mir die Conuersation
mit den Weltmenschen / insonderheit mit den
Ältern vnd Befreunden sehr schwer / vnd un
träglich / als ob ich mit Ketten angebunden we
re: Ich rede dann mit denen / welche das Gebete
vndd ihrer Seelen Heyl befördern begern / dann
solches Gespräch tröstet vnd erquicket mich
sein. Jedoch wolte ich auch dessen gern geden
ken / vndd an solchen orten bleiben / da ich
mand sehen möchte.

Nicht weniger verdreust mich zuschlaffen
vndd zuessen / weil ich aber dessen nicht kann
haben sein / muß ich solchs alles vmb Gottes
vnd ehren willen annehmen / vnd ihm alle meine
Nothwendigkeiten auffopfern.

6 Im Lesen / im Gebett / in der Einsambkeit
wirdt mir die Zeit viel zu kurz / vnd wolte für
den Dingen mehr Zeit zulesen wünschen / dann
darzuempfinde ich sehr grossen Lusten.

wenig lese ich aber / vnnnd kan kaum das Buch ansehen / so versamble ich mein Gemüth / vnnnd verkert sich das Lesen ins Gebett / jedoch geschicht solches nicht so offte / weil vielfältige Geschessten wir solches nicht zulassen: Ob dise nun wol auch löblich / vnd Gottselig seind / erfrewen sie mich doch so sehr nit / als das Gebett vnd Lesen / also mangelte mirs allzeit an Zeit / vnnnd vermein diß ein gnugsame Ursach zu sein / daß mich nichts erfrewet / weil ich das / so ich gern wolte nicht haben oder genießten kan.

7 Diese Begierden / vnd besonder den Lusten zu den Tugendten hat mir der HERR geben / als er mich mit dem ruwigen Gebett / vnd den Entzückungen begnadet / dahero ich dann vermercke / daß ich zugenommen / vnnnd ist mein voriges Leben gegen diesem allein ein Verderbnuß gewesen.

8 Nach den Erhebungen vnd Erscheinungen seind mir die nutzbarkeiten / vnd Früchten zukommen / welche ich allhero setzen will / vnd muß gestehn / daß ich alles / was ich guts hab / von diesem ersten Ursprung hero erlanget hab.

9 Daher hab ich bey mir empfunden ein tapffere / vnd standthaffte Begierde GOTT nimmer / ja auch nicht läßlich zu erzürnen / vnd wolle lieber zu tausend mahlen den Todt erleyden / als wissentlich / vnnnd mit bedachtem sinn läßlicher weiß wider Gott sündigen.

10 Zu dem machte ich mir ein steiffen fürsatz
 Et ij nichts

nichts im geringsten zuwunderlassen / was zu
Vollkommenheit / vnnnd grössern Ehren Gottes
dienete / wie mich dessen dann derselbig erinnen
solte / der mich regierte / welches ich vmb aller
Welt Gut nicht hette wollen vnderlassen. Im
Fall ich das nicht gethan hette / solte ich nicht
kün gewesen sein / Gott im Gebett vmb etwas
anzulangen / oder freundlich mit ihm zucom-
municieren / wiewol ich mich in diesem allen ohne Un-
vollkommenheit vnnnd Mängel zu sein nicht er-
kenne.

Gehor-
samb.

II Ferner ist bey mir erwachet ein williger
gehorsamb gegen meine Seelsörger / wiewol es
was Vnuollkommen. Vnd wo ich solte wissen
das ihm oder ihnen etwas nicht gefiele / oder sie
mir diß oder jenes de facto verbieten würden /
wolt ich ihnen / wie dann ich verhoffte / getreu
fahren vnnnd erkennte mich sehr betrogen wenn
ich diß nicht thete.

12 Es manglet mir auch an der Lieb zur
muth nicht / wie wol auch diese nicht allerding
vollkommen: Vermeine jedoch ich wolt
mich / in mitten aller Schätz der Welt nicht
gens begern / nichts samblen kein Geld zu
nem nutzen brauchen / (darnach ich nit viel
ge) allein begerte ich die bloße Nothdurfft
des Leibs Erhaltung zu haben / viel aber befand
ich / das mir an dieser Tugendt Vollkommenheit
noch mangelt: Dann ob ich wol kein Silber
mich begehre / wolt ich solches doch gern haben
andere

andern mitzutheilen vnd achte einiges Zins / oder
der Jährlicher Rendten / für mich sonst sehr
wenig.

13 Aufallen Offenbahrungen / hat fast mei-
ne Seel ein zimlichen Nutzen empfangen / es we-
re dann / daß mich der leidige Sathan betrogen
hette / vnd diß laß ich meinen Seelsörgern zu be-
denken.

14 Wennich was schönes / liebliches / oder
annehmliches sehe / höre / oder empfinde / als
Gärten / Blumen / Wasser / Aecker / Geruch / Mu-
sic / Gesang / Seitenspill / vnnnd dergleichen / be-
duncket mich / ich wolte gern solche Ding nicht
sehen / oder hören / also ein grosser Unterschied
ist / vnder denen Dingen / welche ich zusehen / vnd
zuempfinden pflegte / vnnnd vnder diesen Irdis-
schen: Deswegen ich dann wenig / oder sehr ge-
ring solche achte / vnd ohn etwan ein erste Bewe-
gung / kein Ergeligkeit durch solche in mir ver-
ursacher wird / vnnnd scheint nur alles eytel / vnd
nichts zu sein.

Verachtung
irdischer
Ding.

15 So offte ich mit den Welt Menschen rede
oder handle (wie es dann nicht anders sein kan)
wenn schon diß zum Gebett / oder Geistlichen
Dingen gereicht / vnd das Gespräch etwas lang
wird / auch *per modum recreationis*, oder vmb Er-
geligkeit wegen geschicht / muß ich mir gewalt
anthon / dann es felle mir fast schwer.

16 Was sonst ander / vnd mich zu vor auch
pfllegt zu vergezen / vnd zu belästigen / ja alles was

in der Welt / vnd weltlich / ist mir ein Creuz vnd
Hertzschmerzen / vnd betrübe mir meine Augen
yber die massen sehr.

17 Die Begierden Gott zu lieben / zu dienen
vnd zusehen / von denen ich gesagt / werden
durch nichts gestillet / oder erhalten / wie zuvor
durch weinen im anfang / als allein durch ein bi
zigen Eyffer / vnd Inbrünstigkeit / welche so
hefftig / vnd entzündet ist / das sie (wie ich vorge
sage) durch nichts als durch ein Entzündung
von GOTT kan gelindert werden / darinnen die
Seel allein ruhet / sonst gewiß dem Leib sehr
bald absagen / vnd zu den Ewigen Gütern
ren würde.

18 Am allermeisten liebe ich die / so ich
ne / vnd sehe im Weg der Vollkommenheit
meisten foregeschritten sein / mit mir gleich
sag / vnd begierden habē / allen Affect von den
dischen Dingen abgelegt / vnd ein Heroisch
müch tragen / vnd degerte mit solchen
vmbzugehn / auf deren Gemeinschaft ich
ein geringen profit / vnd nutzen verhoffte
Seelen zusamben.

19 Welche ich aber also forchesam / vnd
pulosß befinde / das sie nicht ein tritt sicher
dörffen / vnd was die vernunfft vnd discre
angibt nicht wollen versuchen / dieselbe ängst
mich nicht wenig / vnd geben mir ver sath zu
vnd seinen Heiligen kläglich zuschreyen
die Ding omb Gottes Lieb willen bey ihrem

ben nicht gezweifelt anzutretten / vnnnd zuuoll
ziehen / darfür sich diese 170 entsetzen. Ich erkenne
mich zwar selbst zu nichts tüchtig / doch
vermeine ich **GOTT** werde die nicht lassen /
welche all ihr Hoffnung vnnnd Vertrauen auff
ihn setzen / vnnnd zu seiner Ehrn was wichti-
ges vnnnd schweres Begern vorzunehmen. Was
ich von der Sorg für nothdürfftige Ding sage /
daß man solche **GOTT** befehlen soll / will ich
nicht also verstanden haben / daß ich solche mir
nicht solte zuwegen bringen / jedoch ist es nicht
fein zu viel omb diß sich bekümmern / vnnnd sorg-
fältig zusein. Nach dem mir der Herr auch diese
Freiheit mitgetheilt / ist mirs wolgelungen / biß
hero / vnnnd ich vnderstehe mich auch meiner selb-
sten / so viel mir möglich zuvergessen. Diese
Gnad aber hab ich in Jahrsfrist vom Herrn er-
langet.

20 Ich weiß / Gott sey lob / nicht viel / daß
mir die eytele Ehr schadens thut / dann ich sehe ^{Eytele Ehr.}
vnnnd erkenne offenbar / daß ich zu dem was mir
der **HE** **R** vergünnet / nichts thun kan / so gibet
mir der Herr mein Armseligkeit gnugsam zuer-
kennen / vnnnd kann in vielerzeit nicht so viel War-
heiten verstehn / als die meine Tüchtigkeit in eis-
nem Augenblick.

21 Vor erlichen Jahren erzelte ich diß ding /
als von einer andern person / vnnnd schämpte mich /
daß man von mir solche wissen solte / jedoch
Te iij bedun

bedüncke ich mich izo nichts desto besser zu sein
 ja noch wol ärger / weil ich durch so vielertheiliger
 Gnaden / so wenig zugenommen hab Ich bin
 auch dessen ganz gewis daß in der grossen Welt
 kein Mensch durch auß ärger ist / vnd seind die
 Tugendten an anderen eines viel grössern Ver
 diensts / an mir gefelle Gott allein seine Gnaden
 vnd vielfaltige Gunsten zuerzeigen / wie er dann
 andern auff ein mal solches alles vergelten wird
 was er mir auff der Erden verleihet. Das bitt
 ich ihn / er wolle mir den Lohn auff der Welt mit
 geben / als es ihm wolgefällig mich arm / klein
 vnd schwache durch einen solchen Weg zu seiner
 Ehren vnd meinem Heyl zu führen.

22 In wehrendem meinem Gebett / ja thut
 mich auch darzu bereite / oder schicke Kammer
 ne Tröstung begern / vnd ob ich des gutten
 len hette / ist mir nicht möglich von Gott solch
 zu fordern / weil ich sehe vnd weiß / daß eben er
 Arbeit / vnd elend gelebt halte ich bey ihm zu
 derst vmb Gnad solche zuertragen / vnd da
 vmb nichts mehr / als vmb Arbeit vnd Elend
 an.

23 Alles gut / vnd was die Vollkommenheit
 am nechsten berühret / wird mir (wie mich
 düncke) in mein Hertz eingegraben / vnd in
 Gebett / verwundern muß ich mich auch bill
 daß ich so klarlich sehe / vnd erkenne in Wahr
 wie eytel / nichtig / vnd nârrisch / alles auff
 Welt geführet / vnd sehe wie grosse Tarrheit

begehret / welcher wegen zeitliches Todes / oder
Welt Arbeit sich hefftig bekümmert / oder auch
geringsten Schmerzen empfalet / oder vnor-
dentlich seine Eltern / Freundt / zc. liebet. So
schmerzet es mich dann / vnnnd thut mir wehe /
wann ich zugemüth führe / wie ich zuuor in der
Welt gesinnet / oder gethan bin gewesen.

24. Wenn ich in andern etwas vermercke /
das öffentlich vnnnd bekandlich böß ist / kan ich
doch bey mir nicht schliessen / daß sie wider Gott
soltten gesündigt haben / vnnnd ob ich wol etwas
länger mich darüber bedencke (das doch selten /
oder sehr oben hin geschicht) pflege ich kein ge-
wisses Vrtheil darüber zu fellen / ob ich schon see-
he / das warhafftig böß gethan ist / vnnnd wil vers-
meinen / es haben alle Menschen solche Begierde
Gott zu dienen / vnnnd zugefallen / wie ich in mir
empfinde. In dem hat mir der Herr einsondere-
bare grosse Gnad erzeigt / daß ich mich in einem
verbrechen / oder bößer That meines nechsten
lang auffhalte mit nachdencken / vnnnd ob wir
schon was vorkompt / pflege ich die Gedancken /
mit auffmercken irgendet einer Tugendt an ihm /
zu vertreiben. Dergleichen Vbel peiniget mich
nicht fast sehr / allein die öffentliche Sünden / als
da ist Betzerey / zc. vnnnd bringt diß vbel meinem
Hertzen / so scharpffe vnd vnleidliche Pein offer-
mahl / daß ich kein grössers Vbel finden kan / dar-
auf ein grösserer Schmerzen billiger zu fassen
were. Wenn ich auch etliche sehe vom Gebett

T t v vnd

Reigen bes-
teube There-
sine.

vnd der Andacht abstehen / die zu vor sich dessen
geflissen haben / empfinde ich auch ein Beküm-
mernuß / jedoch ist diese nicht schmerzhaft / wol
mir nicht viel beliebt in solchen Gedancken lang
zu harren.

25 Was die Fürwitz anlanget / deren ich zu
vor ergeben / befinde ich mich auch gebessert / wo
wol ich mich deren noch nicht vollkommentlich
abgethan / vnd sehe wol daß meine Affecten der
gestalt noch nicht recht abgetödet sind.

26 Was ich bishero gesagt / befinde ich (so
viel mir zumercken möglich) in meiner Seele
wie auch ein vnablässliches gedencen an Gott
ob ich schon was anders thue / vnd nicht will
empfinde ich doch innerlich / weiß nicht was
das mich antreibt vnd ermuntert an Gott
zudencken / wiewol solches nit immer geschicht
sondern allein / wenn mir wichtige Geschäfte zu
thun vorfallen. Diese Gedancken kommen mir
Gott lob / offft für / jedoch occupirt ich mich nit
allweg in denselbigen.

27 Bisweilen / wiewol nicht offft: (jedoch
bleibt diß ein Tag oder vier / fünff an einander)
werden mir aller Gnaden / Gunsten / Offenbar-
rungen vnd Geistliche Güter benommen / vnd
vergeht mir fast deren Gedächtnis auch / vnd
ich darangern wolte gedencen / weiß ich nicht
recht ob et was davon in mir gewesen sey / also
mir alles im Traum oder Schlass vorkommt
oder aber will mir nichts zu Gemäch. Zu dem

berfalle mich auch die leibliche vbel / der verstand
 wird turbirt / daß ich nichts von Gott gedencke /
 auch nicht wissen kan in welchem Gesez ich lebe.
 Lese ich etwas / so verstehe ichs nit / mich bedün-
 cket all mein thun voller mangel / vnnnd kein Be-
 gierde zum guten in meinem Herzen oder Sinn
 zusein. Die Grandthafftigkeit / vnd stärke des
 Gemüts, die zu vor ich hatte / vnnnd pflegte sehen
 zulassen / erregte mir also gar / daß ich nicht ver-
 meinte stark genug zusein / einiger versuchung o-
 der widerrede meiner widerspracher zubegegnen.
 Zu nichts erkendte ich mich rüchrig zusein / vnnnd
 dörfte mich auch im geringstē werck nit gebrau-
 che lassen / für scham derē die mich zu vor kennetē /
 wolte ich mich gern in ein verborgenes / einsames
 ort versteckt habē / da mich niemād gesehē hette /
 vñ diese einsamkeit suchte ich die tugend zu vber-
 so sehr / als dz ich meiner sagheit könte platz gebē /
 auch hette ich zu der zeit guten lustē mich mit al-
 len meinē widersachern zuzancken. Dis war offte
 mein kampff / jedoch ertheilte mir der HERR diese
 Gnad / dz ich in zu der zeit nit mehr erzürnte / bes-
 gerte auch von dieser bitterkeit nit entledige zu
 werden / sonder / wo es im also gefellig / wolte ich
 solchs gern biß in Ewigkeit erlitten habē / allein
 solte er mich bey der hand erhalten / dz ich ihn nit
 erzürnte / vñ auß ganzem hertzen mich nach seinē
 willen richtete. Daß er mich aber nit zulang vnd
 immer in diser angst / ersitzen läßt / erkenne ich für
 ein sehr grosse wolthat / vnd gnad. 28 Dis allein
 nimbt

Bedeut in
 Wiprechtig.

nimbt mich wunder / daß / in wehrendem diesem
 Standt / durch ein Wörtlein / daß ich zuhören
 pflege / durch ein Vision / oder geringe recollectio-
 on / so lang man ein Ave Maria sprechen möchte
 oder wenn ich mich zum Tisch des HERRN
 schicke / daß / sprich ich / mein Leib vnd Seel also
 rüwig vnd still bleibt / auch der Verstandt also
 erleuchtet / vnd mein Hertz so Standthafft / vnd
 gesterckt wird / wie zuuor ich an mir zubefinden
 pflegte.

Diß hab ich zwar durch lange / vnd viel Erfah-
 rung vermercke / vnd weiß / daß offte ich in weh-
 render Trieffung der Göttlichen Geheimniß
 ein merckliche Gesundheit / an meinem Leib
 spühre. In den Enzückung auch / die offte ein
 stundt oder drey / offte auch ein ganzen Tag we-
 ren / empfinde ich ein grosse Besserung an meiner
 Gesundheit. Diß ist meines erachten / keine Ein-
 bildung / wie ich dann fleißig Achtung darauf
 gehabt / vnd sonderlich vermercke hab. Also
 ich in der versammlung des Gemühts / oder En-
 zückungen wol frey alles Schmerzens vnd
 stoffender Krankheit / jedoch muß ich gestehen
 daß ich diese Besserung der Leibsträften
 empfinde / wenn ich also bete / wie ich zuuor
 pflegte.

29 Was ich bis dahero gesagt / verhoffe
 mich / daß ich glauben muß alles von Gott
 kommen. Dann weil ich erkenne wie ich gewöhnlich
 da ich nemlich den Weg der Verderbniß

treten hatte/ vnd wie ich durch diß obgesagte
verendert worden/ ist gewiß / daß sich meine
Seel mit verwunderung entsetzet hat / da sie mit
vermerckte / wannenhero solche Tugenden ihr
zukommen/ daß ich mich also selbst nicht mehr
erkandte/ vnd wol spürte/ es mußte mir was ein-
gossen vnd geschenck't sein worden/ das ich durch
meine Arbeit nicht erlanget hette. In aller War-
heit/ vnd öffentlich kan ich abnehmen (ich weiß
auch daß ich nicht betrogen werde/) daß diß nit
allein ein gutes Mittel gewesen / dardurch mich
der HERR zu seinem Dienst beruffen / sondern
auch durch eben diß von der Ewigen verdamm-
niß errettet / wie diß meine Beichtwörter denen
ich meines lebens gemeine Rechnung gethan
genugsam wissen haben.

30 Wenn ich ein Person sehe / deren etwas
von mir bekandt / woite ich gern derselben mein
ganzes Leben offenbahren/ vnd halte es mir für
ehrlich / daß meinerwegen der Allmächtige Gott
gelobt/ vnd gepriesen wird/ vnd nichts ist mir
mehr angelegen/ als eben diß/ wieder HERR mein
Zeug ist / auch wird mich kein Ehr/ kein Leben/
kein Gut / Leibs oder der Seelen daran verhin-
dern/ auch suche ich mein Ehr/ Tugzen oder Ge-
mach im wenigsten nicht / sondern sein Ehr als
lein. Ich will oder kan auch nicht glauben/ daß
der leidige Teuffel in meine Seel so viel gutts
soll eingossen haben/ daß er allein diesen Gewinn
hette. Meine Seel ins verderben zubringen/ dan
ich hatt

ich halte nit / daß er so vnſinnig ſey. Zudem
 meineich auch nicht / daß Gott der Herr ſelbſt
 (ob ichs wol durch meine Sünden wol verdienet)
 ſo vieler Heiliger Leut Gebett ſolte verworffen
 haben: Welche nun 2. Jahr lang für mich (und
 gethan worden. Dann ich pflege alle vnd jedes
 bitten / ſie wollen bey Göttlicher Majeſtät
 mich intercediren / vnd anhalten / daß mir der
 Herr gnädigſt offenbahren wolle / ob diß
 thun zu ſeiner gröſſern Ehrn gereiche / wo nicht
 mich durch ein andern Weg hinführe / dahin
 mich haben wöll. Wo diß ſeiner Majeſtät
 nicht also gefallen / vermeine ich in nicht ſo lang
 zugeſehen zu haben / vnd mich ſo weicht
 zu laſſen. In dieſem ſtercken mich auch / vnd
 verſichern mein Herz die rationes vnd
 leben aller Heiligen / vnd benehmen mir alle
 forcht / ob ich mich ſchon ſehr armſelig / vnd
 tes wert befinde vnd erkenne. Wenn ich aber
 Gebett nun bin / auch in der Zeit / da mein
 rüwig / vnd die Seel in Gott geheffriſt / vnd
 ten alle Theologi vñ Schriffeweifen / vñ alle
 lige dieſer Welt ſich mit einander gegen
 zen / auch mit allen Peinen vnd Marter / die
 dencken mich plagen / vnd ob ich ſchon in
 gern beyfallen wolte / kan ich mich doch mit
 ten bereden laſſen / daß diß von dem Teuffel
 komme. Als ich diß einſmahls muſte leyden
 ihrer viel / mir ſolches einreden wolten / ſo
 ich mich / in anſehung ihrer Perſon / die mir

vorhielten/ ich glaube auch/ daß/ in Erwegung
meiner Tüchtigkeit/ vnd Armseligkeit/ diß woll
war sein köndte/ vnd ich wol verdienet hatte der
gestalt betrogen zu werden: Jedoch verschwan-
de alles was sie mir gesagt / vnnnd eingeredt /
auff daß erste Wort des H. L. R. A. / oder auff
die geringste Vision/ ich köndte auch nichts dar-
wider thun / vnnnd glaube gänglich alles von
Gott zu sein.

31 Ob ich nun wol wußte/ daß sich der Sa-
than offte mit ein/ vnd vnder zuschleiffen pflegt/
vnd in Wahrheit selbst erfahren / jedoch kan auch
der/ so ein geringe Übung dieser sachen hat/ bald
auff den effecten den Vnderchied abnehmen/
wie ich wol vermeinen will.

32 Dieses alles ohngeachtet / vnnnd wiewol
ich weiß/ daß alles von Gott / so will vnd begehr-
reich doch nicht/ daß wenigste zuthun/ als was
der / so meiner Seelen Sorg trägt / zu größern
Ehrl Gottes zu sein erkennet / wie ich dann in
allen Offenbahrungen/ vnd Gesichten verstan-
den hab/ daß ich nichts heimlich halten / vnd in
allem gehorsamen soll/ dann das werde mir nüt-
zlich sein. Offt werden meine vnuollkommenhei-
ten/ vnd mängel in diesen gestrafft/ vnd zwar als
so scharpff/ vnd ernstlich / dz mir diese ermanung
biß in den Marck meiner Gebein eintringet. Ich
werde auch der gefahr/ so etwa in einem oder dem
andern ist/ oder zubeforgen were/ ermahnet/ wel-
ches mir nicht wenig genuzet / weil offt mir
die

Was Theo-
refa in ihren
Gesichten
verstehe.

dienergangener Zeit gethane Sünden zu Gemüth geführt werden/davon ich in meinen Tagen sehr tieffen Schmerzen zuempfinden pflege.

33 Zwar zimlich lang hab ich mich in erziehung dieses meines zustands auffgehalten/doch ist diß einmal gewiß/ daß die Güter welche ich im Gebett erlange/ also groß/ trefflich und fürtrefflich sein/ daß ich auch noch zu wenig davon geredt hab/ ob ich mich wol voll vnvollkommenheit/vnd alles guten vnwürdigen auch armselig genug befinde vnd erkenne/ kan sein/ daß ich diß Gut nicht recht erkenne/ der betrogen werde/ jedoch ist die Linderung vnd Besserung meines lebens klar vnd sichlich genug/vnnd werde dardurch angeregt/ solches zu glauben. Was ich aber von/ vnnd in allem gesagt/ das meine ich in Wahrheit/ vnd hab alles erfahren. Vnd diß seind die vollkommenheiten welche der Allmächtige gütige Gott in mir würdigen vñ vnvollkommenen operiret/vnd gebracht hat/welches ich alles E. E. als der innere das innerste meiner Seelen vnd meines Gemüths erkennet/ zu vrtheilen vnd zu erkennen ben thue.

34 Diese jetztgesetzte Relation befindet sich zwar mit einer frembden Handt geschrieben/ doch hat solche die Seligste Mutter für die geerkennet/ vnnd ist der gleich/welche im grapho befunden wird/vnnd was fermer

hatt sie selbst mit eigener Handt also verzeichnet.

Die ander Relation.

35. Es hatt sich fast ein Jahr verzogen daß ich nachfolgendes geschrieben / vñ hatt mich die zeit vber der H. Erri mit seiner gnädigen Handt erhalten / daß ich nicht in was ärgers gerathen / vnd befinde mich / durch seine hülff / noch etwas gebessert / deswegen sein heiliger Nahme gebenedeiet sey in Ewigkeit.

36. Meine offenbarungen vnd Gesichter haben nit abgenommen / sonder sein viel höher / vñnd grosser worden. Der Herr hatt mich auch ein Weiß zubetten gelehret / welche ich gebrauche / vnd ein viel grössern nutzen / auch mehre verachtung aller irdischen ding in meiner Selen spüret vnd werde an meinem Gemüt tapfferer vnd freyer. Die entzückungen seind auch gewachsen / vnd werde dauon bisweilen mit solchem Gewalt vberfallen / auch so offenbahrlich / das ich mich nit kann einhalten oder bezwingen / vnd müssen offts von andern vermerctt werde: dann im Gespräch / vnd gemeiner Conuersation mir solche bisweilē zustehn: jedoch beschöne ichs etlichmal mit dē daß ich vorgebe / es sey mir (wie den Geschicht) ein Ohnmacht zugestanden / wiewol ich im Anfang mit grossem Ernst widerstehe / ist doch die Gewalt so groß / daß ich mich ergeben muß.

V

37. Was

Armut.

37. Was die Armut anlanget / hatt mich
 auch die höchste notturfft deren des Menschen
 leben nicht entrathen kann / anders woher als
 durch Almosen der glaubigen ich nicht zuboh
 begere / beliebt mir aller massen an dem Dre
 leben / da keine Renten sonder eitel Bettel
 ist. Wo ich irgent in einem Haus lebe / da ich ge
 wiss bin das mir an Kleidungen vnd vnder
 nichts manglen wird / vermeine ich das gel
 der Armut / vnd den Raht Christi Jesu mein
 Herz nit recht erfüllt zuhaben als mögte ich
 in dem Orth thun / da keine einkommen ist / v
 offte annohtwendigen dingen mangel ver
 wirt. Die gütter / welche in der rechten Ar
 bestehn sind sehr groß / vnd ich wolde
 nicht gern entperen. Offt entsethet in
 Herzen ein solches vertrauen / das ich wolde
 meine GOTT der Herz könne denen nichts
 gien lassen die ihm auß Herzen dienen / auch
 ich gewiss / das kein ist noch sein wirt / dar
 wort nicht werden erfüllet werden / anders
 mich niemand bereden können. Wenn mir
 die Freundt rathen / ich solte meine Closter
 ewigen Renten versehen / kan mir niemad
 ben / welche Creutz ich in meinem Herzen em
 de / doch muß ich mich als dann zu Gott
 Herrn wenden.

Warme
 gleich.

38. Die Barmherzigkeit gegen den
 hatt bey mir auch etwas zugenommen / w

ein herzlichen mit leiden mit ihnen / begere auch
ihnen mehr mit hülff beyzuspringen / vnd wo ich
meinem willen solte nach geleben / wolte ich offte
meine Kleidung außziehen vnd ihnen anlegen.
Wenn ich mit den Armen vnd elenden vmbgehe /
auch sie berühre / empfinde ich den geringsten Aes-
ckel / oder Grauen nit / welchs ich für ein sonder-
bare Gnad Gottes erkenne. Wiewol ich vor der
zeit auß lieb ihnen gern wolte Almosen reichen /
vnd gereicht haben / merckte ich doch in meinem
herzen kein so natürliche affection gegen sie wie
itzo / vnd verhoffe disfalls nicht ein wenig mich
gebessert zu haben.

49. Was anlangt die verleumbdungen / vñ Gedult.
Schmäreden anderer gegen mich / welche zwar
nicht wenig vnd groß seind / vnd meine Ehr nit
gering beschmizen / achte ich solche doch so ge-
ring / als ob sie mich nicht / sondern irgendet einen
auß dem gemeinen hauffen berühren / auch bes-
dunckt mich offte meine widersacher thuen mit
nicht aller dings vngütlich oder vnrecht. Also
wenig achte ich dieses dings / dz ich hierin nichts
weiß Gott deß herin verdinstlich auffzuopfern /
weil ichs mit guttē Lusten leide / vnd doch woll
weiß / das meiner Seelen nicht ein geringer Bes-
winn dauon entsethet. Deswegen bleibt kein
Grollen / kein Feindschafft oder Haß in mir von
der zeit an / da ich micherstes zum Gebete gege-
ben hab. Zuor aber pflegte ich nach anges-
hörtten wider reden ein geringe bewegung in mir
zu füh-

zufühlen / jedoch ohne Vnrube / oder Vnrillen
meines gemüts. Ja so oft ich sehe daß sich ande
re meiner erbarmen / lache ich bey mir selbst / vnd
scheinen mir alle widerwertigkeiten vnd vngew
mach dieses elenden lebens so gering / vnd vn
tuchtig / daß kein empfindlichkeit deren in mir
bleibt / als ob ich in einem Traum leg / wen der
vorüber / so vergeht vnd wirt alles zu nichts.

40. Gott der Herr hatt mir auch hitzigere Be
girden / vnd mehr lieb zum einsamkeit eingeben
wie auch warhafftige Absagung aller Irdischer
dingen / alles / wie ich zuvor gesagt / vermittelt
der offenbarungen / vnd gesichter / durch welche
ich hab zuuerstehn angefangen was alles sey ob
ich schon alle Freunde / Verwandten / vnd bekande
ten / ja Eltern vnd Geschwister verlassen solte /
geschicht solches mit grosser Frewd / vnd lusten
vnd befinde also ein Fried vnd ruhe.

41. Etliche ding seindt als warhafftiger fund
den worden / welche ich im Gebet verstanden
hab. Vnd spüre an mir gar wol / das ich / sovil
die Gnaden von GOTT herrührende anlangt
sehr viel hab zugenommen / was aber mich be
trifft / vnd den schuldigen dinst / den ich GOTT
leisten schuldig mangelt mir noch sehr viel / vnd
werde mit mehrer tröstung / vnd wollust vber
gossen / als ich je verdienen kann / wiewol mich
mein geringer offer / vnd die vbergrosse ehrs
mit mich andere auch vnwürdige vorkommen
zimlich sehr peinigten vnd bekümmert.

Demut.

42. Neun (mehr / oder weniger) Monate
 seind verflossen / da ich diß zuschreiben angefangen /
 von derzeit an hab ich noch viel grossere
 Freiheit vom H. Ern empfangen / weil ich mich
 wegen voriger gnaden nit vndanckbar erzeigte.
 Diß anhero scheint es / als ob ich anderer Leut
 hülff bedörffte / vnd auff Menschen vertraute:
 an izo aber sehe ich daß diß nichts anders / als
 dürre Bachholder Reissig seind / die von dem ge-
 ringsten Süncklein verzehrt werden: auch ist es
 nicht sicher oder nutzlich auff dergleichen hülff
 sich stöwen / dann so bald ein geringer Last der
 Trüßall oder Anfechtungen sich darauff legt / zer-
 bricht das Rohr / vnd entselet die hülff. So hab
 ich dan durch erfahrung gelehrt / das kein bes-
 ser Stügel oder Stab sey / als sich auff dz Creutz
 lehnen / vnd auff den all Hoffning vnd vertra-
 wen werffen / welcher umb vnser Heil wegen sich
 an dasselbig hat heften lassen. Dieser ist der ei-
 nige vnd wahre Freund / in vnd mit diesem befin-
 de ich mich ein wolhabige / vnd Mächtige Fraw
 zusein / das ich auch wolte der ganzen welt / wo
 die mir zuwider / mich widersetzen / wenn mich
 Gott nicht verlassen thete.

Huff weilt
 de hülff ba-
 wen ist eitel.

43. Zuor pflegte ich mich zuerfrewen / vnd
 zu frolocken wenn ich sahe / das mir die Menschē
 Kinder günstig vnd geneigt waren. Izo aber /
 nach recht e kanter warheit achte ich diß sehr
 gering / vnd betrübt mich diese Gunst viel mehr.
 Denen ich aber meine Seel vnd gewissen vertr.

Grund-
 schaft.

V u ij wet

gewissen vertrauet hab / auch welchen ich in
in etwas behülfflich vnnnd nutzlich sein / die mag
ich wol zufreunden haben / vnd wolte gern von
den ersten geliebt werden damit sie mich vntüch-
rige Frau vmb so viel mehr vertragen / vnd dul-
den mögten. Die andere behalte ich in der gunst
damit sie mir besser glauben geben / wenn ich sie
mit auffrichtigem Ernst lehre vnnnd vnderwe-
ise / daß alles was in der welt eytel vnnnd zergänglich
lich sey.

Beständig-
keit in gefah-
ren.

44. Es hatt mir der gütige Herr vnd Gott
in vielen vnd schweren ansechungen verfolget
gen / Arbeiten / aßterreden vnd andern eil-
das mir haußig zugestanden / sehr ein großer Be-
stendigkeit geben / vnnnd so viel ein großer
scharpffer die gefehrlichkeiten gewesen / daß ich
gar nicht in einiger Gefahr gewancket / oder
legen bin. Kleinen feinden aber bin ich also ganz
nicht zuwider gewesen / oder ein bösen Sinn
Grollen gegen sie getragen / das ich sie auch
mehr geliebet / weiß aber doch nicht wo
ches herkommet / vnd muß gedenccken es hab
Göttliche miltreiche Handt mir solche Ge-
dargereicht.

Stetigkeit
des gemüts

45. Wenn ich zuuor etwas zubegern pfleg
wie dann mein Natur ist / thet ich solches
großem eiffer vnd ungestümmen Ernst / an
aber seind meine begirden dermassen still / vnn
ruwig / das ich auch nicht weiß / ob ich mich
sen erfreue / was ich erlangt hab. Dann de

fect der traworkheit vnd Grewd/ ist also in mir gemessiget (im Gebett außgenommen) daß ich mich im wenigsten auch etliche tage lang nicht bewegt befinde.

46. Die begirde vnd antrieb zur strengigkeit ^{Antwert} welche ich etlich mal erleide/ seindt sehr groß/ vnd ernsthaft/ deswegen mich dann alle Buswerc die ich annahme sehr gering zusein bedüncken/ vnd halte solche gemeinlich für ein besondere recreation / vund ist gewiß alles was ich disfalls thue/wegen meines leibs Schwachheit sehr wenig/ vnd gering.

47. Zu vor offft/ jzo aber ist mir ein sehr groß ^{Essen ist ihre ein Creng.} ses vund schweres Creng/ den Leib mit speiß zu vnderhalten/ vnd befinde solchen Unwillen am allermeist im Gebett/ deswegen ich offft gezwungen werde reichlich die zäher zuergiffen/ vnd zu klagen/ welchs ich nie in verstande meinem allergrößten arbeiten/ vnd Mühseligkeiten gethan zu haben gedencke/ dann ich in solchen dingen mehr ein Mannliche Standthafftigkeit/ als ein Weiblichs Herz zuerzeigen pfleg.

Nebendem entsethet in mir auch ein Ernstliches begern/ daß GOTT der Heriggnungsam warhafte Diener habe/ die ihm mit Verachtung allen irdischen dinge zu dienst seyen/ vnd sich durch kein Affect gegen die welt abziehen lassen/ weil ich klärllich erkenne wie alles so eytel / vund nichtswürdig in der Welt ist. Insonderheit

wüntsche ich zu diesem End gelehrte vnd erfahrene Männer/ welche zu izigem nothleidenden standt der Kircken wol zu wüntschen sind/ vnd thut mir diß allein wehe / weil vmb etwas anders sich betrüben / oder Klagen / ein große Thorheit ist / deswegen halte ich bey GOTT im Gebett ernstlich an / sintemal ich wol weiß das ein vollkommener eifriger Mann der Kircken Gottes viel mehr nutzen bringen kann/ als sehr viel kalte oder Larwe Christen.

*Wienig
der Kircken
die Vollkom-
mene seyen.*

48. In glauben sachen / allermassen mich bedencket / will ich ein viel grosser beständig seyen lassen / vnd vermeine allein allen 2. Tugenden zuschaffen zugeben / vnd ihre Irthumb gnugsam zuwiderlegen. Sehr jammer vnd betrübet / mich die grosse zahl der verführten Seelen. Jedoch sehe ich auch / das viel ander (welche Gott ihm hatt gefalle lassen) durch meine hülff auff dem weg der Vollkommenheit seind gebracht worden. Nicht weniger befinde ich / das meine Seele mehr vnd mehr / durch des Herrn gnade vnd Gnad in seiner liebe zunehmen thut.

Eitel Ehr.

ich schon auch wolte kann ich mich in eitler nicht verheben / vnd auch weniger mich bereden das der Tugenden eine die ich hab mein seyn vor weniger zeit / ich in vielen Jahren her vnd keine an mir ich bestunden hab / vnd weiß nichts / das ich meines theils thue / als gnade vnd günsten von oben her empfangen / da gen ich unwürdige nichts vergehen kann.

ist in Wahrheit also / wie ich dann bey mir offte
selbsten erwege / wie ich allerdings vntüchtig /
andere sehr in der Vollkommenheit zu nemmen /
da ich hingegen wenig thue. Dis ist keine Des
muth / sonder die gründtliche Wahrheit / vnnnd be
sörchte ich mich offte vom Feind betrogen zu wer
den weil ich so gar vntüchtig / vñ zu nichts nutz
bin. Was ich hab oder vermag erkenne ich auß
vnnnd durch die Entzückungen mir zukommen
sein / darzu ich dann so wenig gethan hab / als ein
vnnützes Klotz. Jedoch fasse ich ein sicheres ver
trawē / vnd werffe mich in die armē meins HERN
verlasse mich auch auß meine gute Begierden /
welche dermassen just vnnnd richtig sein / wie ich
weiß / daß ich bereit bin / für den HERN den Todt
zuleyden / vnd mit allem Verlust meines Wesens
auch meiner selbst alle Ruhe hindann vmb sei
net willen zusetzen.

49 Der Spruch des Heiligen Apostels Pau
lus pflegt mir des tags offte vorzukommen (wie
wol ich dessen gewiß bin / daß dergleichen mit mir
nit geschicht /) als ob ich mir selbst nit lebe
te / nit redete / vnd kein willen mehr habe / sonder
ich vermeine ein andern in mir zusein / von dem
ich gesterckt / vnd regieret werde / ich aber sey auß
ser mir selbst entzucket / vnnnd ist mir ein bitteres
vnnnd schweres Creutz zuleben. Das Gut / so
ich vmb solchen Dienst vergelte / ist / daß ich vmb
des HERN willen gern begehre zuleben /
wiewol mir schwer genug fällt / von ihm abge

V v sons

sondert zusain. Jedoch wolte ich wünschē / daß
 diß mein Leben mit vielen Arbeiten / Verfolgungē
 gen / vnd armseligkeiten erfüllet were / vnd woltē
 gern zu dem allein tüchtig sein / weil ich sonst
 wenig oder nichts vermag / daß ich für ihn et
 was leyden solte. Alle Arbeit die in der welt seinde
 begehre ich gern zuleyden / damit ich ja etwas
 Verdienste mir samblete / das ist / seinen Willen
 vollkommener vnd besser erfüllete. Ehe vnd
 dann ich zur Vollkommenheit des Gebets kom
 men / hab ich auch in vielen verflossenen Jahren
 nichts von dem HERN verstanden / was ich aber
 von Göttlichen Geheimnissen sehe / vnd versta
 he / vnd wie er mich geleitet hat / ist so groß vnd
 vielfaltig / daß mir fast der Verstandt entgah
 so ich daran zugedencken ansah / weil mir solches
 vorkommen / die allen Verstandt / vnd Vermögen
 vbertreffen. Der HERN aber verwahret mich
 fleißig / daß ich nit falle / daß ich mich offengung
 hab zuerwundern / insonderheit weil ich / als
 ein Abgrundt aller Armseligkeit / wie ich zu
 gewesen / nichts darzu thun kan. Warum
 aber diß allen begehre bekande zumachen ist
 ander Ursach / als daß des wegen die Allmacht
 Gottes erkennet / vnd seine Güte gepriesen we
 de / dessen Nahme sey gebenedeyet in Ewigkeit
 Amen.

Anff diß folgt ein kleines Sendschreiben / zu dessen
 sang / wie sie dann in ihrem Brieffen auch un pfege
 Nahme Jesus gesetzt war / also :

Beater vñ
 Gottes w
 ten juleiden.

IHS

WAS ich oben erzehlet / vnd zwar mit ei-
 gner Handt geschrieben / ist eben die
 Relation / welche ich meinem Beicht-
 vatter einem gethan / vnd er von Wort zu Wort
 abcopiert hat Dieser war für vielen sehr erfahrn
 in Geistlichen sachen / vnd in H. Schrifte wol ge-
 lehrt / mit welchem ich von meinen sachen die seel
 betreffende offte vnd viel conferirt / er auch nach-
 mahln / solches mit Gelehrten Männern exami-
 nirt hat / vnder denen gewesen Pater Mancius.
 Diese haben hierin nichts gespuret / welches wi-
 der die H. Schrifte / vnd Christliche Lehr gewes-
 sen / vnd ihr Urtheil hat mir in meinem Herten
 ein grösser Sicherheit verursachet / wiewol ich
 weiß / daß ich mir nicht zu viel trawen soll / so lang
 mich der Herr durch diesen Weg leitet / wie ich
 dann auch allweg gethan hab / wiewol es mir
 sehr schwer fällt. L. L. sehe zu / daß sie alles un-
 der dem Sigill der Beicht behalte / wie ich dann
 zuuor / solches von L. L. begeret hab.

Bishero hab ich die wort Theresade Iesu wechslauftig
 gesetzt / vnd ob schon die Hand im Schreiben was müth wor-
 den / jedoch hab ich ein zimliche Wollust darinnen emfun-
 den / weil in disen Erzehlungen begriffen was im vorgehenden
 Büchern tractirt wordē vnd also dem Leser für ein Compē-
 diū oder außzug ihres Wandls zur nachfolg wol dienen kan.
 Auß diesem aber allen ist leichtlich zuersehē / vñ zwar nit ohn
 Vermuthung wie in so geringer zeit sie so sehr an tugenden
 wu-

angenommen hat. Wenn dann sie noch zu anfang ihrer
 führung in so grossen Tugendten/ vnd hohem stoffel der
 fektion gelanget/ was für einen Schatz der selbigen wird
 so vielen Jahren versamlet haben / weil sie täglich
 mit so Gnaden gelehret/ sich in so grossen Arbeiten/ vnd
 Strängkeiten geübet/ so viel Klöster zu Gottes Ehren er-
 clet/ so viel Seelen täglich vom verderben errettet/ so fleißig
 sich des Gebets/ vnd der mortification beflissen/ vnd so viel
 gurs gethan hat? Seind die ersten Tritt auff dem Wege
 Vollkommenheit also Tugendreich gewesen/ wie grosse
 wird sie am End dessen gethan haben? Ist das Wasser
 an dem Brunquell so starck gestossen/ wie groß werden
 die Flüs in der tieffe gewesen sein? Reicht an man
 sagen/ was Quintilianus noch ein Knab im Spruch
 hatte/ Der grossen Flüs Brunnen seind auch Schick
 Ob nun jemand eine Tugend an ihren Döchtern
 der mercken thäte/ vnd sehe sie mit vbernatürlichen
 von Gott begnadet/ können sie doch mit ihrer Mutter
 keine Vergleichung kommen/ vnd seind noch sehr
 jr/ zwischen welchen auch ein solcher vnderchied ist
 schen einer Mutter an Weisheit/ starck vnd Leibge-
 gen ihre zarte/ noch junge Kinder/ wie ich den eben
 frommen Döchtern zurawe/ daß sie sich als demütig
 vber ihre Mutter nicht erheben werden. Zu dem ist
 sem zu mercken/ wie fleißige Vorsicht die Seligste
 gethan/ daß diese ihre Relationes nicht solten an
 men/ vnd wie hingegen dem gütigen Gott gefallen hat
 sie allem zum besten ans Liecht/ vnd in diese memo-
 möchten gebracht werden/ da schon die Schrift alle
 gen/ vnd abgangen war/ daß sie nicht wol mehr zu lesen
 Es müsse vnd solle des Herrn gute/ vnd Allmacht
 ewig hoch gepriesen werden/ welche die jenigen also
 hebt/ vnd groß macht/ die vns seiner Lieb willen
 Ehr vnd Ruhm in dieser elenden Welt
 verachten.

Quintil
 lib. 8. c. 3.